



stein für eine spätere aktive Mitarbeit gelegt.

Gerade diese Untersuchung der Aktivität bei der gesellschaftlichen Arbeit und in der Produktion, die nicht nach dem allgemein üblichen Prinzip der Aufzählung dieser oder jener getroffener Maßnahme erfolgte, sondern auf Grund einer sorgfältigen Analyse und ausführlicher Gespräche mit den Menschen, hat es ermöglicht, einen wirksamen Weg zur Verbesserung der Arbeit in den Parteiorganisationen festzulegen.

Hier noch ein weiteres Beispiel: Im Parteikomitee der Vereinigung „Elektrosila“ war man der Ansicht, daß die Parteiversammlungen in der ersten Werkabteilung aktiv verliefen. Jedesmal ergreifen sechs bis acht Genossen und manchmal auch zehn das Wort. Was kann man denn mehr verlangen? Als man jedoch von den Zahlen zu den Menschen übergang, erwies sich, daß sich der Leiter des Planungs- und Verteilungsbüros der Abteilung, Genosse Ljachowizki, der Obermeister, Genosse Maximow, und der Schlosser Genosse Popow auf fast jeder Versammlung zu Wort melden. Die Stimmen anderer Genossen bekommt man jahrelang nicht zu hören. Von 140 Genossen dieser Werkabteilung haben sich im vergangenen halben Jahr ungefähr 100 in Schweigen gehüllt. Wir haben versucht, die Ursachen festzustellen. Der Sekretär der Parteiorganisation versicherte uns, die Leute hätten einfach Hemmungen. Von den Genossen erhielten wir keine bestimmte Antwort. Manche sag-

ten, daß sich bei ihnen nur wenige Kritik zu Herzen nähmen, daher bestehe auch nicht der Wunsch, sich überhaupt noch zu Wort zu melden, an-

dere, daß es nichts gäbe, worüber man sprechen könnte. Einige zuckten nur mit den Schultern: Unseren Versammlungen fehlt da so etwas ...

Auf das Wort jedes einzelnen kommt es an

Erst nachdem wir die Versammlungen hinsichtlich ihrer Thematik einer genauen Analyse unterzogen hatten, fanden wir offensichtlich die Antwort auf diese Frage. Der Grund war weder in Hemmungen noch in Geringschätzung der Kritik zu suchen. Damit ein Genosse auf einer Versammlung das Wort ergreift, muß er dazu ein inneres Bedürfnis verspüren. Stellen wir uns nun den Genossen vor, wie er in der Versammlung sitzt. Schon aus dem Bericht, der den Ton angibt, strömen ihm Begriffe wie Prozente, Gewindebolzen, Schraubenmuttern entgegen. Auf das Lebende, den Menschen, wird nicht eingegangen. Alle diese Prozente gehen an ihm vorüber, streifen sein Bewußtsein, dringen jedoch nicht bis ins Innere vor, wecken nicht das Bedürfnis, jemanden zu unterstützen, jemandem zu widersprechen oder sich mit jemandem zu begeistern. Sie bleiben ohne Resonanz, weil alle diese Gespräche keine charakteristischen Eigenschaften haben, nicht mit konkreten Menschen und ihrem Verhalten verbunden, weil sie sozusagen des menschlichen Inhalts beraubt sind.

In der gleichen Werkabteilung des Betriebes „Elektrosila“ sind im Laufe eines halben Jahres nahezu 90 verschiedene kritische Äußerungen gemacht worden, doch nur etwa ein Dutzend bezog sich auf bestimmte Menschen. Als es dem Parteibüro der Werkabteilung gelungen war, mit dieser Tradition zu brechen, veränderte sich das Bild schlagartig. Die

„Schweigenden“ wurden aus ihrer Reserve gelockt.

Die Praxis weist immer mehr Arbeitsarten und -methoden auf, die es erlauben, den Menschen in den Vordergrund zu stellen, wie z. B. Erhöhung der Anforderungen bei der Aufnahme in die Partei, gründliches und prinzipielles Besprechen aller Seiten des Lebens der Parteigruppe auf Parteiversammlungen, sachlicher, auf bestimmte Personen orientierter Kampf um Einheit von Wort und Tat, Rechenschaftsberichte der Genossen vor ihren Parteifreunden über ihre Tätigkeit u. a. m.

Die Erfahrung hat gezeigt, daß all diese Maßnahmen dazu beitragen, die Effektivität der Parteiarbeit wesentlich zu erhöhen. Natürlich darf man an sie nicht unüberlegt herangehen. Rechenschaftslegungen der Genossen sind besonders dazu angetan, die Aktivität eines jeden Parteimitgliedes anzuregen, jedoch nur dann, wenn die Berichte sorgfältig vorbereitet worden sind. Wenn allerdings einige Parteiorganisationen in dem Bestreben, im Verlaufe eines Jahres alle Genossen zu erfassen, nun auf jeder Versammlung fünf bis sechs Genossen zu Wort kommen lassen, dann werden die Berichte aus einem effektiven in ein rein formales Beeinflussungsmittel umgewandelt.

Als letztes möchte ich noch einmal unterstreichen, daß gerade der Einfluß, den wir auf die Menschen ausüben, das Maß ist, mit dem ein Parteifunktionär seine Arbeit messen sollte.

(Gekürzt aus „Prawda“ vom 9. Oktober 1968)